

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. ...
Anzeigerpreis: Die einseitige Beizeile oder deren Raum im Bezahlungspreis 15 Pfg. ...

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 56. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68

Ueberraschender Vorschlag Briands

Ein Einigungs- und Feststellungsausschuss

Die zweite Konferenz der Fünfe (Briand, Chusshendun, Scialoja, Hymans und Müller, dem Staatssekretär v. Schubert zur Seite stand) ist bekanntlich am Donnerstag nachmittag an Einzelheiten über die Räumungsfrage herangetreten. Man war sehr überrascht, als Briand in der Konferenz den Deutschen — nach den Berichten der Pariser Blätter — einen förmlichen Vorschlag vorlegte, einen „Ausschuss zur Feststellung und Beilegung“ einzusetzen, der sich mit Zwischenfällen in der entmilitarisierten Rheinlandzone und ihrer Nachbarschaft beschäftigen sollte.

Vom technisch-politischen Standpunkt aus gesehen bedeutet der neue französische Vorschlag, daß die Franzosen, um ihren Wunsch nach zuverlässiger Ueberwachung des Rheinlands durchzusetzen, es vorgezogen haben, das Wort Ueberwachung zu streichen, nicht bei Artikel 213 des Versailler Vertrags, sondern bei den Verträgen von Locarno. Der Vorteil, den der Vorschlag den Franzosen und Belgiern bietet, liegt, wenn es sich tatsächlich um einen Ausschuss handeln sollte, der nicht im Rheinland selber ständig anfällig ist, sondern sich auf Anruf bereit halten soll, — darin, daß die Instanz, an die Klagen wegen eines Verstoßes gegen die Neutralität der entmilitarisierten Zone gerichtet werden können, nicht mehr der 14köpfige Völkerbundsrat wäre, der einstimmig beschließen müßte, sondern eine Körperschaft, die nur mit einfacher Mehrheit zu beschließen braucht und die, nachdem England sich auf lange Zeit an Frankreich gebunden hat, den Franzosen eine sicherere Gewähr für die Durchsetzung ihres Willens bietet als der Völkerbundsrat. In dem Ausschuss sollen nämlich vertreten sein Frankreich, England, Belgien, Italien und Deutschland. Ob Deutschland dem Vorschlag Briands zustimmen kann, wird neben anderem auch von der Frage abhängen: Gibt es eine Berufung von dem Beilegungsausschuss an den Völkerbundsrat?

Vom diplomatisch-taktischen Standpunkt aus stellen sich die Dinge folgendermaßen dar: Die Franzosen wollen, daß sich unsere Vertreter schon in den Besprechungen von Genf bereit erklären, die Einrichtung des neuen Ausschusses anzunehmen. Wenn das erledigt ist, soll ein zweiter Ausschuss gebildet werden, der sich an einer Neuregelung der Entschädigungsfrage versuchen soll. Die Franzosen stellen in Aussicht, daß die zweite Zone geräumt würde, wenn der Beilegungsausschuss gebildet würde, und sie erklären, zur Räumung der dritten Zone bereit zu sein, wenn die Entschädigungsfrage geregelt sei. Wenn wir aber den Franzosen jetzt bereits die Einrichtung des neuen Beilegungsausschusses zugestehen und dafür nur die vorzeitige Räumung der zweiten Zone erhalten, dann haben wir ihnen das wichtigste politische Zugeständnis — der neue Ausschuss ist nicht im Versailler Vertrag vorgesehen — bereits abgegeben, bevor es darum geht, die Verhandlungen zur Räumung des gesamten Gebiets zu führen. Wir stehen dann den Franzosen ohne irgendeinen Trumpf in der Hand gegenüber.

Es ist nun also vor allem andern unzweideutige Klarheit darüber zu schaffen: welche Befugnisse und Zuständigkeiten soll der von den Franzosen vorgeschlagene Ausschuss haben? und zum andern: sollen wir uns darauf einlassen, daß wir den Franzosen dieses grundsätzliche Zugeständnis machen, bevor sie sich in die Verhandlungen einlassen, die zur Räumung des ganzen Rheinlands führen sollen und von ihnen, wenn sie wollen, bis zum Jahre 1935 ergebnislos fortgesetzt werden könnten? Wir müssen eine Sicherheit in der Hand haben, daß die Franzosen die Verhandlungen über die endgültige Räumung nicht verschleppen können, und diese Sicherheit ist, daß wir uns vorbehalten, unsere Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des vorgeschlagenen neuen Ausschusses erst dann zu fällen, wenn die Räumung des gesamten rheinischen Gebiets in die Wege geleitet ist.

Das eine wird nun immer deutlicher: Frankreich ist entschlossen, in Genf aufs Ganze zu gehen.

Alle Vorteile des Briand-Vorschlags auf französischer Seite Der Dawesplan ungenügend

Die Pariser Presse ist über den Vorschlag Briands hochbefriedigt. Nach dem „Echo de Paris“ soll der „Einigungs- und Feststellungsausschuss“ die Aufgabe haben, die Beschwerden anzuhören, die Frankreich gegen Deutschland und Deutschland gegen Frankreich wegen Anwendung des Rheinlandpacts werden vorzubringen haben. „Er würde — so schreibt das Blatt — kein ständiger sein und keiner, der fähig wäre, Untersuchungen an Ort und Stelle zu veranstalten. Er würde jedesmal zusammentreten, wenn die Pariser Regierung erklärt wird: Deutschland schickt sich an, uns anzugreifen, oder Deutschland verletzt die Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrags, die ihm jede militärische Benützung der Rhein-

Tagespiegel

Das Reichskabinett hielt am Samstag 11 Uhr eine Sitzung ab, in der die aus Genf eingegangenen Berichte beraten wurden.

Briand und der Arbeitsminister Loucheur sind am Samstag mittag von Paris wieder nach Genf abgereist.

lande verbieten. Er wird auch zusammentreten, wenn Deutschland sagen wird: Frankreich schickt sich an, mich anzugreifen. Aber es wird auf französischer Seite natürlich keine entmilitarisierte Zone geben, die der entmilitarisierten Rheinlandzone entsprechen würde.“

Mit einer solchen Abmachung wäre also gerade das erreicht, was es auf militärischem Gebiet zu vermeiden galt. Frankreich kann seine betonierten Laufgräben von der Nordsee bis an die schweizerische Grenze ausbauen, wie es will, kann Geschütze aufstellen, so viel es will, kann Truppen in die besetzten Gebiete werfen, so viel es will, kann ja auch Randver im Rheinland abhalten mit einer offenkundigen Spitze gegen Deutschland, und wir haben kein Recht, uns zu beschweren. Zwischenfälle, also etwa das Einrücken der Reichswehr in die entmilitarisierte Zone, das unter Umständen von heute auf morgen wegen ausbrechender Unruhen, vielleicht sogar insgeheim von französischer Seite genährter Unruhen, notwendig werden könnte, werden Verhütung zur Klage gegen uns geben in einem Prozeß, bei dem dann die juristischen Vorbedingungen für uns denkbar ungünstig lägen.

In den Pariser Blättern wird auch über die endgültige Aenderung des Dawesplans geredet, die eine weitere Vorbedingung für die Rheinlandräumung sein müßte. Eine Neuregelung, die uns keinen Schaden bringen würde, dürfte jedenfalls lange auf sich warten lassen. Wie in andern Dingen, so scheint man sich auch in dieser Beziehung auf deutscher Seite unheilvollen Träumen hinzugeben. Man höre nur, was der einflussreiche Schriftsteller Graf v. Dornemann, der keineswegs zu den Scharfmachern in Frankreich gehört, in der „Ere Nouvelle“ schreibt: „Die gewissenhafteste Erfüllung der Normal-Dawesleistungen (2 1/2 Milliarden Goldmark) bedeuten noch lange keine wirkliche Bezahlung seiner Kriegsschulden durch Deutschland, und die Rheinlandbesetzung als Pfand behält daher rechtlich und moralisch ihren Wert. Die 2 1/2 Milliarden Reichsmark stellen nur 2 1/2 v. H. Zinsen der Summe dar, die Deutschland den Verbündeten schuldet. Diese beträgt nach wie vor gemäß dem Londoner Zahlungsplan 132 Milliarden Goldmark und sollte eigentlich 5 v. H. Zinsen mit 1 v. H. Tilgung erbringen. Also, wenn Deutschland noch so gewissenhaft die vollen Jahresleistungen aus dem Dawesplan zahlt, so wird es doch niemals seine Schuldtilgen, ja nicht einmal den Zins zahlen, zu dem es den Verbündeten gegenüber verpflichtet ist.“

Wenn man natürlich in Frankreich auch davon überzeugt ist, daß die Summe von 132 Milliarden ein Wahnsinn ist, so dürfen wir uns, wie aus einer solchen Darlegung hervorgeht, darin nicht täuschen, daß unsere bisherigen Zahlungen gemäß dem Dawesplan nach französischer Auffassung nicht etwa von einem feinerzeit willkürlich durch uns errechneten Gegenwertwert abgezogen werden sollen, sondern daß all diese Summen bis zu einer Neuregelung und einer Neuerschätzung der deutschen Zahlungskraft à fonds perdu gezahlt sein sollen.

Neueste Nachrichten

Der Kanzler an Graf Westarp

Berlin, 16. September. Im Namen der deutschnationalen Reichstagsfraktion hatte Graf Westarp durch das Auswärtige Amt dem Kanzler mitteilen lassen, er möge von weiteren Verhandlungen in Genf absehen und zwecks Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages vorübergehend nach Berlin zurückkehren. Reichskanzler Müller antwortet, daß bereits vor Eintreffen der deutschnationalen Anregung die Besprechung für den kommenden Sonntag festgesetzt worden sei und die Verabredung im deutschen Interesse nicht mehr rückgängig gemacht werden könne. Die deutsche Abordnung werde nur im Rahmen ihrer Befugnisse handeln und selbstverständlich auch dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages zur Verfügung stehen.

Coolidge zur Rheinlandfrage

Washington, 16. September. Präsident Coolidge erklärte die Regierung der Vereinigten Staaten sei nicht in der Lage, ihre Richtlinien bezüglich der Räumung des Rheinlandes und was damit zusammenhänge (Aenderung des Dawesplanes) und der Verbandskriegsschulden) zu ändern. Die Regierung habe keine Einladung erhalten, sich

an den diesbezüglichen Plänen zu beteiligen, und es würde von der Art der Bedingungen zur Einladung abhängig sein, ob Amerika sie annehmen würde.

Klassenkampf oder Wirtschaftsfrieden

In Deutschland wie in England tagten in voriger Woche die sozialistischen Gewerkschaften. Von besonderem Interesse war die englische Tagung in Swansea, denn da ging es um Fragen, die für die allgemeine Gestaltung der Wirtschaft, im Rahmen einer bestimmten Staatspolitik, von Bedeutung sind. Das Gedeihen der englischen Industrie auf nationaler Grundlage und im Zusammenhang des britischen Weltreichs ist das praktische Ziel, dem die Bemühungen der Gewerkschaften genau so gewidmet sind wie die der Unternehmer. So standen im Mittelpunkt des diesjährigen Kongresses der Trade Unions (Gewerkschaften) die Versuche, zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum an Stelle des Klassenkampfes eine friedliche Zusammenarbeit herbeizuführen; Versuche, die an den Namen des Magnaten der chemischen Industrie, Mond, anknüpfen.

Sowohl im englischen Unternehmertum wie in der Arbeiterschaft gibt es eine Richtung, die vom Wirtschaftsfrieden nichts wissen will. Die Gewerkschaftler kommunistischer Färbung, unter Führung von A. J. Cook, dem Führer des letzten großen verlorenen Bergarbeiterstreiks, bekämpfen alles, was von der geraden Linie des Klassenkampfes bis zur „Weltrevolution“ ablenken könnte. Die große Mehrheit der Gewerkschaftler aber betrachtet die Entwicklung mit Sorge. Die „Rationalisierung“ der Betriebe hat alte Grenzen zwischen den einzelnen Gewerben und zwischen ganzen Industrien niedergelegt. Die alten Trade Unions bauen sich auf der seelischen Verbundenheit der gelerntten Arbeiter bestimmter Gewerbe oder Industrien auf. Die Rationalisierung aber ersetzt den gelerntten Arbeiter, der sein Gewerbe von Grund auf, aber eben nur sein Gewerbe versteht, durch den Mann an der Maschine, der diese geschickt und geistesgegenwärtig bedient, einerlei, für welches Gewerbe oder in welcher Industrie diese Maschine arbeitet.

Alle Grenzen werden dadurch niedergelegt, und die Trade Unions fühlen, wie ihre ehemals feste Organisation sich auszulockern beginnt. Es gibt nun eine Strömung im Unternehmertum, die diesen Zustand dahin ausnützen möchte, die Trade Unions „knock out“ zu schlagen, die also von ihrer Seite aus den Klassenkampf bis zum bitteren Ende vorwärtstreiben möchte. Andere aber — und das sind die „Mond-Leute“ — meinen, die englische Industrie als Ganzes könnte dabei Wunden davontragen, von deren Folgen sie sich nur schwer erholen würde. Sie suchen also die Verständigung mit den Trade Unions in einer Körperschaft, die von den beiderseitigen Organisationen beschickt wäre, und die in erster Linie in allen Fällen, die bisher Anlaß zum Streit gegeben haben, den schiedlich-friedlichen Ausgleich zu vermitteln hätte.

Diesem Ziel stimmte auch die überwältigende Mehrheit der Trade Unions zu. Der Vorschlag Mond's könnte nur also in absehbarer Zeit aus dem Stadium des grünen Tisches ins Stadium praktischer Ausführung eintreten. Es müßte ein „Nationaler Industrie-Rat“ gebildet werden, worin die Arbeiterschaft vertreten wäre durch den Generalrat der Trade Unions und das Unternehmertum durch den Bund der britischen Industrien und die Nationale Vereinigung der Unternehmerorganisationen — vorausgesetzt, daß diese beiden großen Körperschaften des Kapitalismus bereit sind, mitzumachen.

Die Gefahr ist nur, daß der Industrie-Rat sich auswächst zu einem schwerfällig arbeitenden, bürokratischen Apparat, dem die Streitfragen zwischen Kapital und Arbeit zugelassen würden, nicht damit er sie löse, sondern damit er ihre Lösung — auf die lange Bank unfruchtbarer Erwägungen schiebe. Der Industrie-Rat wird den Klassenkampf nur ausschalten und dem Wirtschaftsfrieden dienen können, wenn er eine handlungsfähige Körperschaft wird. Ein Debattierklub, etwa wie unser „vorläufiger Reichswirtschaftsrat“, leider geworden ist, wird in jedem einzelnen Fall, wo er bemüht würde, mutmaßlich mehr Schaden als Nutzen stiften. Schließlich aber kann die Frage, ob es möglich wäre, den Klassenkampf auf absehbare Zeit in solch einer Körperschaft zu überwinden, nur durch den praktischen Versuch beantwortet werden. Schon deshalb verdient der Leidensweg, den jeder Versuch dieser Art zu gehen hat, bevor er zur Enttäuschung oder zur neuen wirtschaftlichen Lebensform führt, die allgemeinste Aufmerksamkeit.

Es ist der Weg, an dessen Ende scharfmacherischer Kapitalismus und klassenkämpferischer Sozialismus sich selbst durch Erfüllung überwinden, indem sie die übergeordnete, dem Gemeinwohl dienende, also „nationale“ Wirtschaftsform entdecken.



Württemberg

Stuttgart, 16. September. Vom Landtag. In einer kleinen Anfrage des Abg. Ulrich wird darauf hingewiesen, daß die Württ. Weinbauern wünschen, daß auf die erledigte Stelle des Vorstands der Weinbauerschule in Weinsberg ein Weinbauwissenschaftler ernannt werde.

Der Landw. Hauptverband Württemberg und Hohenzollern wird am Donnerstag und Freitag, den 20. und 21. September ds. Js. in Stuttgart seine diesjährige Herbsttagung abhalten. Hr. Dr. v. Stauffenberg wird als Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses der Württ. Landwirtschaft über dessen bisherige Tätigkeit Bericht erstatten, während die Stellungnahme zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Fragen und die Beratung eines Programms für die kommende Tätigkeit des Landw. Hauptverbands auf diesen Gebieten ein Referat von Generalsekretär Hummel einleiten wird. Außerdem umfaßt die Tagesordnung u. a. die Beratung des Voranschlags zum Haushaltsplan 1929 und eine Stellungnahme zu den Einkommensteuer-Richtlinien 1927/28. Die Mitteilerversammlung des Landw. Hauptverbands findet im Anschluß an die Landesausstellung im Gartensaal des „Banzhof“ statt. An Stelle des verstorbenen Schultheiß Müller-Großkopf wurde Landtagsabg. Obenland einstimmig zum Stellvertreter des Landesverbands der Lieferanten-Vereinigungen Württembergs gewählt.

Brotpreisabschlag. Laut Mitteilung der Bäckereinnung Stuttgart tritt bei den Brotpreisen ab 17. September nochmals eine Ermäßigung um 2 Pfg. für das Kilogramm ein. Es kosten 1 Kg. Schwarzbrot 33 Pfg., Halbweißbrot 38, Roggenbrot 38, Weißbrot 50 Pfg. Bei den Wecken bleibt der Preis von 8 Pfg. für 1 Paar, doch wird das Gewicht auf 90—100 Gramm erhöht.

Die Fachausstellung für die Mineralwasser-Industrie des Reichsverbands deutscher Mineralwasserfabrikanten findet vom 23.—26. September in der Gewerbehalle statt. Für die Zeit der Ausstellung ist auch die Tagung des Reichsverbands deutscher Mineralwasserfabrikanten im Stadtpark und in der Liederhalle festgesetzt.

ep Missionstours in Freudenstadt. Von der Württembergischen Missionstournee wird vom 7. bis 10. Oktober im Kurhaus Palmwald in Freudenstadt eine Missionstournee veranstaltet, bei dem namhafte Führer der Heidenmission sprechen werden, so Prof. D. Heim-Lüdingen, D. Dr. Dehler-Basel, Prof. D. Richter-Berlin, Prof. D. Schluntz-Lüdingen und die Missionsdirektoren D. Bauder-Herrnhut und D. Knack-Berlin. Eine Filmvorführung: „Auf den Spuren der ärztlichen Mission“ wird ein anschauliches Bild vom Missionsleben geben.

ep. Verlegung des Weltpartags. Bekanntlich hatte die Ansetzung des Weltpartags auf den 31. Oktober lebhaft Kritik hervorgerufen, da er dadurch mit dem Reformationsfest zusammenfiel. Nach einem Schreiben des Deutschen Evang. Kirchenauschusses hat nunmehr der Deutsche Sparkassen- und Giroverband beschlossen, den Weltpartag in diesem Jahr auf den 30. Oktober zu verlegen. Ferner soll Vorsorge getroffen werden, daß falls der Weltpartag am 30. Oktober auf einen Sonntag fällt, er am Tag vorher begangen wird.

Von der Technischen Hochschule. Ein Lehrauftrag über „Technische U-fallschutzhilfen“ an der Stuttgarter Technischen Hochschule wurde Gewerberat Reichert beim Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt übertragen.

Die Spareinlagen bei der Stadt-Sparkasse Stuttgart sind im August von 65,463 auf 67,377 Millionen, also um rund 1,914 Mill. Mark bei 107,314 Sparern gestiegen. Der Einlagebestand der Stadt-Sparkasse betrug Ende August rund 53,9 Mill. Mark.

Aus dem Lande

Silkenbuch. Stuttgart, 16. Sept. Tödlicher Zusammenstoß. Durch den Zusammenstoß eines Motorrades mit einem Lastauto, wovon eines der Fahrzeuge nicht beleuchtet gewesen sein soll, verunglückte am Freitagabend der Dachdeckermeister Anton Schneider von Eßlingen tödlich. Die auf dem Sozius fahrende Frau Marie Klein von Hedelfingen wurde ebenfalls schwer verletzt, so daß an ihren Auskommen gezweifelt wird.

Eßlingen a. N., 16. Sept. (Vom Saal) tödlich über-

fahren.) Am Freitag mittag wolle die 35jährige verh. Frau Klara Klepser von Eßlingen mit dem Zug 12.55 Uhr nach Eßlingen fahren. Als sie auf dem Trittbrett stand, sprach sie noch mit Bekannten und merkte zu spät, daß der Zug ins Fahren kam. In der Aufregung machte sie einen Fehltritt, glitt aus und kam unter die Räder. Sie war sofort tot.

Die Kraftomnibuslinie Berkheim-Eßlingen kann in etwa 12 Tagen mit einem 40sitzigen Wagen eröffnet werden. Bei Bedarf kann noch ein 30sitziger Wagen zur Verfügung gestellt werden.

Waiblingen, 16. September. Jungmännerheime. Nachdem im vorigen Jahr in Ebersbach ein neues Heim für evang. Jungmänner eröffnet worden war, konnten in den letzten Wochen die Vereine in Waiblingen, Winterbach und Lorch je ein neues Heim einweihen.

Steinhelm. Marbach, 16. Sept. Unter der Egge. Als der etwa 23jährige Bauer Ernst Storz mit dem an einer Egge vorgespannten Pferd nach Hause zurückkehrte, scheute das Pferd und der Fuhrmann kam so unglücklich zu Fall, daß die Egge über seinen Leib hinwegging. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg verbracht, wo er alsbald operiert wurde.

Heilbronn, 16. Sept. Fünf Weinsorten an einem Stock. Eine Schemawürdigkeit ist der vorigen Jahr hier aufgetauchte Hermann Schäfersche Sortenweinstock, wohl der einzige seiner Art in Deutschland, der gegenüber zwei Sorten im Vorjahr neuer fünf Sorten von Trauben zeugt, nämlich schwarzen Muskateller, Malvester, Trollinger, Fösters-Edling und Picolit.

Weinsberg, 16. Sept. Als deutscher Lehrernach Jerusalem. Am Donnerstag verließ Lehrer Karl Schäfer seine Heimat, um eine Lehrerstelle für Mathematik, Physik und Musik am syrischen Waisenhaus in Jerusalem anzutreten. Die Verpflichtung geht auf 5 Jahre.

Oehringen, 16. Sept. Tot aufgefunden wurde beim Viadukt der 59 J. alte Jakob Schwelke von Wittinsweiler O. A. Freudenstadt. Der alte Mann, der abends schon in angetrunkenem Zustand bemerkt wurde, hat offenbar im Freien genächtigt, wobei ihn der Tod ereilte.

Reichberg. O. A. Gmünd, 15. Sept. Einbruch. In letzter Nacht wurde bei Ochsenwirt Hofele und bei Bäckermeister Zeller eingebrochen und kleinere Geldbeträge sowie Lebensmittel entwendet. Dem Täter ist man auf der Spur.

Reutlingen, 16. September. Meisterprüfungen. Im Handwerkskammerbezirk Reutlingen haben sich bis jetzt 300 Handwerker zur Meisterprüfung angemeldet.

Altensteig. O. A. Nagold, 16. September. Von der Transmission erfährt. Der 28 Jahre alte ledige Heizer Karl Harold kam im Sägewerk der Firma Martin Braun hier beim Aufsteigen des Riemens in die Transmission. Er wurde sofort nach Nagold verbracht, wo ihm ein Bein am Knie abgenommen werden mußte. Harold starb an den Folgen der schweren Verletzungen.

Obernberg a. N., 16. Sept. Verhaftete Diebin. Nachmittags hat ein Landjäger eine von einer badischen Behörde steckbrieflich verfolgte „Dame“, die mit einem Milchfuhrwerk auf den Lindenhof fuhr, vorläufig festgenommen und an das Amtsgericht hier eingeliefert. Kurz nach der Einlieferung hat der Milchfuhrmann die Entdeckung gemacht, daß ihm durch den Fahrgast ein Teil seines Milchgelds entwendet worden war. Das wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Frauenzimmer hat nach längerem Leugnen auch diesen Gelddiebstahl zugegeben.

ep. Ulm, 16. September. Landestagung der Inneren Mission in Ulm. Die Innere Mission hat in Württemberg einen guten Boden gefunden. So sind z. B. an den Landesverband für Innere Mission rund 180 An-

tritten und Verbände mit annähernd 11000 Betten für Pflege der Gesundheits-, Erziehungs- und Wirtschaftsfürsorge angeschloffen. Jedes Jahr treffen sich die Berufsarbeiter der Inneren Mission auf einer Landestagung, die dieses Jahr vom 23.—24. September in Ulm stattfindet. Die Festpredigt im Münster wird Stadtpfarrer Dr. M. Haug-Lüdingen halten; namhafte, in der Inneren Mission tätige Führer werden nach ihm sprechen. Am Montag beschäftigt sich die Tagung mit dem Landeswohlfahrtsrat. Referent ist Stadtpfarrer Wüterich-Strauß. Ferner stehen Fragen über „Familiennat und Innere Mission“ zur Debatte, die von Pfarrer Pfisterer vom Evangelischen Bund eingeleitet werden.

Ulm, 15. Sept. Das Schießungsglück in Gerlenhofen. Zur Erschießung Magers wird noch gemeldet: Am Mittwochabend gingen vier junge Burschen von Freudenegg in Richtung Gerlenhofen zum Aepfelstechen. Vor Gerlenhofen wollte Anton Mayer auf einen Baum steigen und übergab vorher seinem Stiefbruder, dem Andr. Häuser, seine Taschenpistole, eine Schußwaffe minderer Qualität, die etwa 2.50 M. kostete. Kaum hatte sie dieser in der Hand, als sich ein Schuß entlud und dem Mayer in die Herzgegend ging. Er ließ noch einige Schritte, brach dann zusammen und schon nach wenigen Augenblicken war er eine Leiche.

Heidenheim, 16. Sept. 12 Jugendliche wegen Sachbeschädigung verurteilt. Vor dem Jugendschöffengericht hatten sich 12 Jugendliche im Alter von 15 bis 16 Jahren, durchweg Lehrlinge von Giengen a. Br., Gertbrüchlingen, Volheim und Mergelstetten, die in verschiedenen Zügen der Brennbahn fortgesetzt Sachbeschädigungen im Innern der Eisenbahnwagen verübt hatten, zu verantworten. Das Gericht erkannte auf Geldstrafen zwischen 10 und 20 M. Auch haben die Täter der Reichsbahn Schadenersatz zu leisten.

Oberbalzheim. O. A. Laupheim, 16. Sept. Wildschweine. Zwischen dem zur Markung Wain gehörenden Altbuch und dem zur Balzheimer Markung zählenden Brand wurden Wildschweine aufgespürt, ohne daß sie bisher erlegt werden konnten.

Nürtingen. O. A. Nürtingen, 15. Sept. Unfall. Abends fiel das Söhnchen von Arnold vom Wagen, kam unter die Räder und erlitt dabei eine tiefe Schnittwunde am Hinterkopf. Nach Anlegung eines Verbandes verbrachte das Sanitätsauto das Kind in das Bezirkskrankenhaus.

Saulgau, 16. Sept. Mit der Sägmachine ins Schaufenster. Bei einer dem Maurermeister Alois Scheffold von hier gehörenden fahrbaren Holzlägemaschine versagte die Steuerung. Sie rampte infolgedessen über den Randstein auf den Gehweg und mit dem linken Vorderrad in eines der großen Schaufenster des Kaufhauses Julius Weil, das zertrümmert wurde.

Wirrenweiler. O. A. Leutkirch, 16. Sept. Brand. Das Wohn- und Oekonomiegebäude des Oekonomen Josef Weber (sog. Schwarzbauer) ist mit großen Futter- und Getreidevorräten abgebrannt. Das lebende Mobiliar konnte mit knapper Not, von dem toten Inventar aber fast nichts gerettet werden.

Tettwang, 16. Sept. Opferstod. Am 13. August war der 24jährige Rupert Urban von Christrazhofen O. A. Wangen dabei betroffen worden, wie er den Opferstod an der Lourdsgruppe bei der hiesigen Stadtpfarrkirche leeren wollte. Er wurde von einigen Männern erfaßt und verfehlte dabei einem derselben einen Schlag in den Arm. Das Schöffengericht Ravensburg hat ihn jetzt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Singen a. N., 15. Sept. Das neue Krankenhaus. Das neue am Fuße des Hohentwiel gelegene Krankenhaus wird nunmehr dem Betrieb übergeben werden. Das neue Krankenhaus verfügt über 153 Betten. In 20 Monaten wurde der große hässliche Bau fertiggestellt.

Der Arbeiter J. Schwanz aus Mahlpöhlen marschierte im Austrag einer Bette mit anderen Arbeitskollegen mit einem Zentner Sand auf dem Rücken vom Fuß des Hohentwiel bis zum Aussichtsturm in 34 Minuten. Es war ihm eine Zeit von zwei Stunden, ohne einmal abzusetzen, auf-erlegt worden.

Ulm, 16. Sept. (Der Weichenwärter von Dinkelscherben. Als am letzten Jultag das Dinkelscherbener Eisenbahnunglück eine Reihe von Menschen-

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Die Erbin von Wolferdingen.

Roman von E. Bastian-Stumpf.

Copyright by R. & O. Greizer, G.m.b.H., Raßau.

„Wenn es in meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, so wenden Sie sich ruhig an mich. Doch nun will ich eilen — in Bretensfels und in Meerfeld wird meine Botschaft Freude bringen. Leben Sie wohl, Frau Herta — und auf Wiedersehen.“

Die junge Frau lächelte der alten Dame die Hand und begleitete sie zum Wagen.

Herta blickte ihm mit umflorten Augen nach. „Ihr leichter um das Herz, wenn sie auch nicht zufrieden ist, sich selbst war. Wenn das junge Paar einig war, dann wollte sie den Befehl zum Baden geben und den Winter nach dem Süden gehen.“

Achim erwartete die Rückkehr der alten Dame mit großer Ungeduld. Er wußte, sie führte etwas im Schilde, das seinem Glück galt. Als die Tante vorfuhr, stand er schon auf der Treppe und wartete. Er wollte ihr beim Ansteigen behilflich sein, doch sie wehrte lächelnd.

„Ich muß Deine Geduld noch einmal auf die Probe stellen und gleich weiter fahren, wenn Du nach Meerfeld mitkommen willst?“

Achim war sofort mit einverstanden.

Bretensfels wollte absolut wissen, was sie vorhatte, aber sie verriet nichts.

„Laß mich erst mit Anneliese ein wenig allein, gelinat mir meine Kur — dann — na — ich will nicht zu früh Hoffnungen in Dir erwecken, die dann nicht erfüllt werden.“

Achim kannte seine Tante und ein neues Hoffen zog in sein Inneres, wenn irgend jemand einen Weg fand, zu dem Herzen seiner Frau, so war sie es. Er fragte deshalb nichts mehr.

In Meerfeld fanden sie den Herrn des Gutes in dem Hofe beschäftigt. Als der Wagen hielt, trat er ihnen ent-

gegen. Für Achims Gruß und erwartungsvolle Blicke hatte er nur ein Kopfschütteln.

Da feuerte Bretensfels und senkte das Haupt, aber Tante Helma schien sein verfinstertes Gesicht nicht zu sehen. Sie schüttelte dem alten Herrn lachend die Hand.

„Lassen Sie mich mal gleich zu unserem Frauchen gehen, ich habe eine gute Medizin für sie.“ Und Du, Achim, laß mal nicht gleich den Kopf hängen, wenn Onkel Meerfeld Dir nicht freudestrahlend entgegenkommt. Es schadet Dir gar nichts, wenn Du ein bißchen um Deine Frau kämpfen mußt, umsomehr wirst Du sie in Zukunft schätzen. Wenn mich die Herren bis zum Nebenzimmer begleiten wollen, es könnte möglich sein, daß ich Hilfe brauche bei dem Sturm auf die Festung.“

Sie schritt lachend voran und Meerfeld und Achim folgten ihr erstant über ihr sonderbares Benehmen.

Bei ihrem Eintritt in das Krankenzimmer fand sie Anneliese allein in dem Bette sitzend. Tante Malie war einen Augenblick abgerufen worden und das paßte ihr gerade. Sie begrüßte die junge Frau freundlich und ließ sich auf einen Stuhl neben dem Bette nieder.

„Wie geht es Dir“, fragte sie und streichelte ihr die weißen Hände. „Seit einiaen Tagen habe ich Dich nicht gesehen.“

Anneliese lächelte gezwungen.

„Wie wird es gehen, Tante, soweit gut, ich darf morgen einige Stunden außer Bett zubringen. Bald werde ich wieder auf eigenen Füßen stehen können und niemand mehr zur Last fallen.“

Die alte Dame drohte mit dem Finger.

„Aber Kind — welche Reden — wenn Onkel Oskar sie hören würde. Von allen wirst Du geliebt und verwöhnt, fällt man da zur Last? Warte nur, zur Strafe bringe ich Dir auch keine Neuigkeit.“

Anneliese schüttelte den dunkeln Kopf.

„Ich will keine hören und bitte Dich nochmals, von Achim nichts zu erwähnen. Es ist besser so — ich will und muß allein damit fertig werden.“

„Das sollst Du auch, Lieschen, aber heute mußt Du mich noch einmal anhören — ich komme nicht von Achim, mich schickt jemand anders.“

„Ich wüßte sonst niemand ...“

Die Baronin sah ihr liebevoll in die Augen. „Anneliese, ich komme von Wolferdingen, von Deiner Stiefmutter ...“

Ein zartes Rot flieg in Annelieses bleiches Gesicht. „Von ihr laßst Du mir nichts Gutes bringen, wäre es besser, Du störest meine schwer erkämpfte Ruhe mit diesem Namen nicht“, entgegnete sie mit einem wehen Zucken um den Mund.

„Kind — es gibt Stunden, in denen auch der schlechteste Mensch Einsicht in sich hält und seiner Taten sich schämt, dann verzehrt ihn die Reue und Angst, so traf ich Deine Stiefmutter an. Ein schmerzdurchwühltes Weib trat mir entgegen und aus allen Adern sprach die Furcht, zur Mörderin an Dir geworden zu sein. Sie hat keinen anderen Wunsch als den Deiner Verzeihung.“

Die großen Blauaugen Annelieses füllten sich langsam mit Tränen. Wie sehr mußte Herta sich gedemütigt fühlen, wenn sie diese Bitte gegen sie, die verhasste Stiefmutter, aussprach.

„Tante, ich habe ihr nichts zu verzeihen, als was sie mir gegen Achim angetan. Ihre Liebe zu Achim hat ihr Gott ins Herz gelegt, dagegen ist sie machtlos. Nur was sie mir als Kind nahm, Heimat und Vaterliebe, das verzeihe ich nie, darüber komme ich nicht hinweg.“

„Wenn Du ihre Zerrissenheit gesehen hättest, wärest Du weniger hart, die Frau mußte alles hergeben, was ihr lieb und teuer war und wird so arm, wie sie es vor der Heirat war ...“

„Du irrst“, entgegnete Anneliese mit zuckenden Lippen. „meines Vaters Gattin, die er unendlich geliebt, wird keine Not leiden, dafür werde ich sorgen — nur aus meiner Nähe möchte ich sie haben, sonst werde ich die Furcht nicht los.“

„Frau Herta will Wolferdingen verlassen, sobald ihre

leben wohlhabende und viele andere auf ein wochenlanges Schmerzenslager warf, da erhob sich eine Stimme der Anklage auch gegen den Weichenwörter Hübler, der durch Pflichtverletzung das entsetzliche Unglück verschuldet habe. Tatsache ist, daß Hübler schwer darunter gelitten hat, daß seine Frau zurzeit des Unglücks schwer krank im Krankenhaus lag, und fünf Kinder, von denen das älteste 17 Jahre, das jüngste aber erst 4 Jahre alt ist, ohne Mutter waren. Nun ist die 38 Jahre alte Frau, die zweifellos die Nachricht von der Anschuldigung gegen ihren Mann schwer getroffen und das Fortschreiten der Genesung erschüttert hat, von ihrem Leiden erlöst worden. Hübler selbst wurde zwar vom Weichenfeldendienst entfernt, ist aber gegenwärtig bei der Bahnmeisterei Dinkelscherben als Maurer beschäftigt.

Kotales.

Wildbad, 17. September 1928.

Vorsicht vor Diphtheritis. Nachdem wir in den letzten Jahren von Diphtherie-Erkrankungen über das übliche Maß hinaus verschont geblieben sind, scheint sich jetzt im nahenden Herbst eine gewisse Zunahme bemerkbar zu machen. Wenn auch eine Epidemie, wie sie uns das Jahr 1893 brachte, nicht zu erwarten ist, so gibt uns die erhöhte Sterblichkeit der Erkrankten doch noch zu denken und warnt hauptsächlich die Eltern vor allzugroßer Sorglosigkeit gegenüber den üblichen Erkältungskrankheiten des Herbstes. Halschmerzen und leichtes Fieber sind gewöhnlich die ersten Boten. Auf den geröteten und geschwellenen Mandeln bildet sich ein fleckiger, gelblich grauer Belag, der sich bald zu einer gleichmäßigen Schicht vergrößert und das Zäpfchen mit der übrigen Rachenschleimhaut überzieht. Am gefährlichsten ist es, wenn die Krankheit auf den Kehlkopf übergreift, oder gar hier entstanden ist. Zwar kann eine Erstickengefahr durch eine operative Öffnung der Luftröhre vermieden werden, der oft genug eintretenden Herzschwäche fallen viele Patienten zum Opfer. Glücklicherweise bietet uns heute die vorbeugende Schutzimpfung einen ziemlich sicheren Schutz gegen den größten aller Kinderfeinde, der ja auch die Erwachsenen nicht verschont. Wie groß die Wirkung des Heilserums ist, kann man schon daraus ersehen, daß 1893 die Sterblichkeitsziffer der Diphtheriekranken auf 54 Prozent gestiegen war, um nach der Entdeckung des Serums 1895 auf 26 Prozent und kurz darauf 7 bis 10 Prozent zu fallen. Um aber die Krankheit rechtzeitig bekämpfen zu können, muß man sie erkennen. Mögen daher die Eltern in der jetzigen Jahreszeit besonders auf ihre Kinder achten und nicht die leichten Halschmerzen als vorübergehend ansehen. Im Anfang ist die Hilfe noch gewiß. Wenn aber die Krankheit erst zu sehr an Ausdehnung gewonnen hat, kann unter Umständen auch kein Serum mehr helfen.

Vortragsabend. Auf den heute abend um 8.30 Uhr in der Halle des König-Karlbades stattfindenden Vortragsabend mit Musikleistungen machen wir noch besonders aufmerksam. Eintrittskarten zu 50 Pfg. bezw. 1 Mark sind an der Kasse des König-Karlbades erhältlich.

Kurfaal Wildbad. 16. Sinfonie-Konzert am 13. September 1928. Daß die Aufführung der 3. Sinfonie von Beethoven für viele ein Ereignis war, bewies der zahlreiche Besuch dieses Abends. „Dem Andanten eines großen Mannes“ hat Beethoven seine Credo gewidmet, und so geht durch die ganze Sinfonie ein heldenhafter, heroischer Geist. Ob er damit einen bestimmten „Großen“ im Auge hat, wer weiß es? Jedenfalls begrüßt er ihn als großes Ereignis mit freudigen Impulsen im 1. Satz. Doch der Held scheint ihm Enttäuschungen zu bereiten. Bitterkeit, Murren mit dem Schicksal kündigen die folgenden schrillen Dissonanzen und die hart synkopierten Harmonien. Der Schmerz wird zur Trauer im Adagio assai, dem erhabensten Teil der Sinfonie. Im Allegro vivace siegt das allgemeine Menschliche. Beethoven, der Mensch selbst, freut sich wieder fantasztisch, fest, übermütig. Dazwischen klingt ein helleres, waldroches Horntrio. Im Schlusssatz und dessen Variationen feiert Beethoven das Fest seines Oeuvres. Scheinbar lehrt er ermüdet zu Ruhepunkten zurück, um erneut und gesteigert loszubrechen zu herrlichen Freudenhymnen. Der Eindruck war ein überwältigender. Man merkte es Dirigent und Musikern an, daß es galt, die Sprache eines Großen wiederzugeben, was ihnen auch gelang. Allen Instrumenten ohne Ausnahme gibt die Sinfonie Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Es war das

Mission erfüllt ist. Sie will draußen in der Welt Frieden und Vergessen suchen und eine andere, bessere werden. Sie weiß, daß sie Dich beinahe dem Tode in die Arme getrieben hat und das war die Ursache zur Erweckung ihrer Neue. Achim liebt sie nicht mehr, seit er Dich zum ersten Male als seine Braut in den Armen gehalten und um Dich zu überzeugen und Dir den Glauben an Deinen Gatten zurückzugeben, hat sie mir einen Brief, den Dein Gatte bei Deiner Krankheit an sie geschrieben, überreicht, den ich in Deine Hände legen soll. Sie lächelt schwer mit sich, ehe sie diesen Ausweg fand, denn es ist immerhin keine leichte Sache, einen Brief, dessen Inhalt nur für sich selbst bestimmt, einem andern Kenntnis davon zu geben. Ich lasse Dich jetzt mit diesem Schreiben allein und wenn Du es gelesen hast, so wirst Du die Anwesenheit Deines Gatten ertragen und Deiner alten Tante verzeihen, wenn sie diesen Schritt aus Sorge um das Glück ihres geliebten Kindes getan.“

Die Baronin küßte sie innig auf die Wangen und legte ihr den Brief auf die Decke, dann verließ sie das Gemach. Bei ihrem Hinausgehen schloß sie die Türe nicht, sondern ließ sie halb offen. Die beiden Herren, zu denen sich Tante Marie gesellt hatte, blickten ihr erwartungsvoll entgegen. Sie lächelte und leate den Fingern auf den Mund.

„Kommt“, flüsterte sie, „wir besprechen alles im Wohnzimmer. Anneliese braucht vorläufig niemand als den Gatten, wenn sie den Brief gelesen hat.“

Sie nickte dem Neffen zu und sah die beiden Alten am Arme und zog sie mit sich fort, und erstaunt über diese rasche Wendung ließen sie es geschehen, ohne eine Frage zu tun ...

(Schluß folgt.)

letzte Mal in diesem Jahr, daß wir das Vergnügen hatten, das volle Orchester zu hören. Es wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Der übrige Teil des Programms wurde ganz von dem Bassisten Wilhelm Holz vom Bürt. Landestheater Stuttgart bestritten. Als Größe vom Theater hat er sich hauptsächlich Stoffe gewählt, die er dramatisch gestalten kann. So hörten wir von Franz Schubert „Prometheus“, „Grenze der Menschheit“ und von Hans Pfitzner „Nachts“ und „Michaelstrachplag“. Besonders dankbar war man für die Öwe-Balladen, die heute im Konzertsaal selten mehr gesungen werden, „Odins Meeresritt“ und „Archibald Douglas“. Herr Holz hat einen glänzenden Bass, der an Tiefe und Fülle nichts vermissen läßt. — Eine Perle des Abends war das stimmungsvolle Pfitzner-Lied „Nachts“. Aber auch die Balladen waren wirklich gut charakterisiert. — In Otto Lehmann hatte Holz einen vortrefflichen Begleiter, der mit männlicher Kraft am Klavier dramatisierte. Besonders die Begleitung zu den Balladen Löwe's war eine muster-gültige Leistung. Der Beifall für beide war ein recht warmer und herzlicher. X.

Film-Abend am 14. 9. 28 im Kurfaal Wildbad. Als erster sollte der Film vom Wiener Deutschen Sängerefest. Das war eine Fülle und eine Pracht von Bildern, die fast unbeschreiblich ist. Wer den überschwänglichen Berichten von Augenzeugen und Zeitungen nicht recht glauben wollte, hier konnte er sich überzeugen. Nicht bloß der ganze imposante Festzug mit seinen einzelnen Schönheiten und Besonderheiten zog an uns vorüber; wir wurden mit den bedeutendsten Persönlichkeiten jener Festtage bekannt. Außerdem ist der Film illustriert mit Landschaftsbildern aller Gauen, aus denen deutsche Sänger kamen. Wir erlebten mit, wie sich die deutschen Stämme gegenseitig ehrten und verbrüderten. So ist auch der unvergleichlich schöne Film ein lautes Bekenntnis für den großdeutschen Gedanken. — Der folgende Wildbader Spielfilm übte aufs neue seinen Reiz aus durch seine romanhafte Geschichte wie durch seine lieblichen Landschaftsbilder. — Der dritte Film: „Buna, die Tochter des Korallenriffs“, führte uns in das Gebiet der vulkanischen Fidschiinseln. Wir sehen die Schönheiten der Meer- und Flußlandschaften und lernen die dortigen Menschen kennen, wie sie leben, was sie essen, wie sie Feuer machen, Feste feiern, Kultus treiben u. a. m. Es ist ein interessanter Film, der in Spannung erhält bis zum Schluß. So wurde dieser Filmabend einer der unterhaltendsten des Sommers. Auch des fleißigen Klavierpielers sei gedacht, der mit seinen Weisen den Weg zum Herzen des Publikums fand. X.

Fußball. Das erste Verbandstreffen der 1. Mannschaft des Fußballvereins Wildbad gegen den F.-C. Höfen 1 auf eigenem Plage endete unentschieden 0:0, während die 2. Mannschaft des hiesigen Vereins 4:1 gewinnen konnte.

Biergenuss und Sport. Zu der vielumstrittenen Frage, ob bei der Ausübung des Sportes mäßiger Biergenuss zuträglich ist oder nicht, hat u. a. Gerhard Barth, der offizielle Trainer des Münchener Ruderkubs von 1880 E. B., Stellung genommen, indem er erklärt: „Bierschlag ist die Meinung verbreitet, daß nur strengste Abstinenz den Weg zu sportlicher Höchstleistung ebne. Diesem Irrtum kann ich nicht beipflichten. Ich verrete sogar die Auffassung, das weisse Maßhalten im Genuß von einigen Gläsern Bier im Tag für Sportsleute dem Genuß von Limonade usw. vorzuziehen ist. Jedenfalls gestatte ich meinen Trainingsmannschaften für Mittag und Abend je einen halben Liter Bier und sahre gut dabei.“ Hierzu bemerken die Monatlichen Mitteilungen des Königsberger Schwimmklubs von 1901 E. B. in ihrer Nummer 5/6 vom Juli: „Wir können uns dem Urteil dieses erfahrenen Sportsmannes anschließen, sind allerdings der Meinung, daß Alter, Gesundheitszustand und die allgemeine Körperkonstitution in jedem Einzelfalle berücksichtigt werden müssen.“

Der Kürbis. In den Gärten und Feldern geht jetzt der Kürbis seine Reife entgegen, der mit den Melonen und Gurken eine große Familie von fleischigen Riesenfrüchten bildet, von der es über 500 verschiedene Arten gibt. Der Kürbis war schon zur Zeit Karls des Großen in Deutschland bekannt. Als Speisekürbis findet diese Frucht zu Gemüse und Kompott im Haushalt Verwendung, die Kerne geben ein wohlschmeckendes Öl. An dazu geeigneten Plätzen bilden die farbenprächtigen Zierkürbisse einen beliebten Schmuck. In manchen Gegenden bemüht die Jugend den Kürbis gern als Latörne. Sie höhlt die Früchte aus, schneidet in die Schale Mund, Nase und Augenscher ein und steckt ein Lichtchen in den Kürbis.

Der Süßmoß

In den meisten obstbaureichenden Gegenden macht sich immer mehr eine Bewegung geltend, den abgepreßten Obstsaft, den Most, nicht mehr vergären zu lassen, sondern in süßem Zustand zu konservieren. Derartige Süßmoße sind sehr angenehme und gesunde Getränke, da sie wertvolle Stoffe enthalten, die durch die Gärung vollkommen verloren gehen, so z. B. die Vitamine und den Fruchtzucker. Es gibt eine ganze Reihe von Verfahren zur Haltbarmachung von Fruchtjäften, doch sind sie nicht alle gleich empfehlenswert. Am wenigsten ist es der Zusatz von Chemikalien, wie z. B. der Bor säure, Salicyl- und Benzoesäure oder deren Salze; man erreicht zwar gärungslose Säfte, allein sie sind nicht mehr naturrein und die Zusage sind der Gesundheit nicht gerade sehr zuträglich.

Das beste Verfahren ist ohne Zweifel das Kälteverfahren, das darin besteht, die Säfte dauernd auf 1 Grad Celsius unter Null zu halten, was aber in wirtschaftlicher Weise nur in großen Anlagen durchführbar ist. Für den Haushalt sowie die bäuerlichen Betriebe ist das Sterilisieren, d. h. das Erhitzen auf 70 Grad Celsius das praktischste Verfahren; der Geschmack des Saftes leidet erfahrungsgemäß ein klein wenig, erinnert entfernt etwas an Dörrobst, falls etwas höhere Wärmegrade angewendet werden. Man kann den in verschlossenen Flaschen eingefüllten Most auf dem Wasserbad sterilisieren, auch größere Gefäße wie Korbbiltschen oder das von einer Firma für die Konservierung von Obstjäften in den Handel gebrachte Aluminiumgefäß eignen sich dazu.

Im Gegensatz zu diesem Verfahren mittels Flaschen findet auch das sogenannte D i s s e n s e r j a h r e n Anwendung;

man erhitzt den Saft außerhalb der Gefäße und füllt ihn nachher in den keimfrei gemachten Behälter, z. B. in ein Holzgefäß, über. Es ist klar, daß der einmahl keimfrei gemachte Saft vor jeder Infektion auf das peinlichste bewahrt werden muß, namentlich auch vor atmosphärischer Luft. Eine einzige Hezezelle, die in den Saft gelangt, bewirkt Gärung; man sieht daher leicht ein, daß das Entkeimen der Verchäfte und das Abziehen aus dem Saft, ohne daß Keime hinzutreten, viel schwieriger ist, als das Entkeimen der Fässer.

Zur Haltbarmachung des Mostes im Faß benutzt man besondere Sterilisiertrichter, die auf das Faß aufgeschraubt werden. Man wendet dann um und erhitzt den Trichter, mittels Erdöl- oder Benzinsämmen, oder auch mittels eines Holzfeuers oder elektrischen Stroms und erreicht dadurch, daß der erhitzte Saft nach oben steigt und der kalte herabströmt, also eine Zirkulation einsetzt. Bei einem anderen Verfahren werden elektrisch geheizte Tauchsieder in das mit Saft gefüllte Faß niedergehängt. Bei dem Offenverfahren erhitzt man den Obstsaft in einem geeigneten Kessel und füllt dann in das mit heißem Wasser vorgewärmte Faß über, wobei zu beachten ist, daß beim Zumachen des vollkommen gefüllten Fasses, die Säfttemperatur etwas über 70 Grad Celsius beträgt.

Auf keinen Fall darf man zum Erhitzen des Mostes Kessel aus Eisen- oder Zinkblech benutzen, da ersteres eine Schwarzfärbung des Saftes, letzteres einen krazenden Geschmack hervorbringt, der darauf zurückzuführen ist, daß das Zink mit den Fruchtsäuren Verbindungen eingeht. Soll das Faß mit dem haltbar gemachten Süßmoß angezapft werden, so hat man darauf zu achten, den einzuschlagenden Hahn vorher keimfrei zu machen und auch die oben einströmende Luft zuvor durch ein Glasfilter dringen zu lassen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Jarinmutter, Prinzessin Dagmar von Dänemark, ist in ihrer Villa bei Kopenhagen schwer erkrankt. Die Jarin ist die Witwe des Zaren Alexander III. und steht im 81. Lebensjahr.

Der feuerpeisende Briand. Das sonst nicht eben deutschfreundliche Washingtoner Blatt „Evening Star“ schreibt zu der Genfer Rede Briands: „Briands feuerpeisende Sprache, die in Deutschland als eine herausfordernde Beleidigung empfunden wird, könnte die Welt eines Morgens erwachen lassen, um zu finden, daß der deutsche Geist der Rache zu lodern dem Leben angeblasen sei.“

Die Deutsche Bauausstellung soll, nachdem zwischen dem Verein Bauausstellung und dem Berliner Städtischen Messe- und Fremdenverkehrsamt endlich eine Verständigung herbeigeführt worden ist, vom 1. Mai bis 15. Oktober 1930 in Berlin veranstaltet werden. Darnach soll sie in ihrem Kern von den beiden Veranstaltern auf vorläufig noch nicht begrenzter Zeit als Dauer-Ausstellung weitergeführt werden.

Scharlach in Berlin. In Berlin-Hohenschönhausen mußten vier Klassen der Volksschule wegen Scharlach-Erkrankungen geschlossen werden.

Geburtenüberschuß in Frankreich. Nach der amtlichen Feststellung wurden im zweiten Vierteljahr 1928 in Frankreich 168 434 Sterbefälle und 190 437 Lebendgeburten verzeichnet, der Geburtenüberschuß beträgt somit 22 003.

Der Sturz eines großen Meteors, der beträchtlichen Sachschaden anrichtete, wird aus der portugiesischen Stadt Santarem gemeldet. Der Meteor, der eine lange, hell leuchtende Bahn hinterließ, saufte in nahezu waagrechter Richtung über die Häuser der Stadt, riß eine Anzahl Dächer ab und verschwand schließlich. In der Richtung seines Einschlags erhob sich eine himmelhohe Rauchsäule. Die Bevölkerung floh aus den Häusern und beruhigte sich erst nach längerer Zeit.

Die Ehefrau niedergestochen. In Augsburg wurde die 32jährige Schneiderin Schiele von ihrem Ehemann, der von ihr getrennt lebt, auf der Treppe ihres Wohnhauses niedergestochen. Der entmenschte Kerl stach dann auf die am Boden liegende Frau ein, bis Hausbewohner hinzueilten. Die Frau liegt hoffnungslos darnieder. Der Mann entfloh.

Ein neuer Betrugsfall in Frankfurt. Auf Grund einer unterschriftlosen Anzeige wurde in Frankfurt a. M. eine große Betrugserei bei Lieferungen von Kies, Sand, Steinen usw. an die Stadt aufgedeckt. Der Inhaber der Firma hat bis jetzt 30 000 Mark zugegeben, die er im vorigen Jahr zu viel erhalten habe. Die schuldigen städtischen Beamten und Angestellten wurden des Dienstes enthoben und die Verfolgung der Staatsanwaltschaft übergeben.

Ein entmensches Paar. In Schömberg am Riesengebirge (Schlesien) wurde das Ehepaar Moschner verhaftet, nachdem ein Kind unter Vergiftungserscheinungen gestorben war. Nach der Untersuchung besteht der dringende Verdacht, daß das Ehepaar, das sich in Widersprüche verwickelte, nicht nur dieses Kind, sondern auch die drei andern, die die Frau aus ihrer ersten Ehe in die jehige gebracht hatte und die nacheinander gestorben waren, vergiftet hat.

Internationale Falschmünzer. In Athen wurde eine internationale Bande verhaftet, die griechische, ägyptische und ägäische Münzen täuschend ähnlich stellte.

Der Wirbelsturm in Amerika und Westindien. Der furchtbare Sturm, der in den letzten Tagen große Gebiete in den Vereinigten Staaten und Westindien betroffen hat, hat in den Staaten Nebraska, Minn. und Süddakota und Wisconsin einen Schaden verursacht, der auf über 2 Millionen Dollar geschätzt wird. In Illinois wurden 32 Menschen getötet, im ganzen kamen 43 Menschen ums Leben und viele wurden verletzt. In Rockford (Illinois) stürzte eine Stahlfabrik ein, etwa 100 Arbeiter wurden verschüttet, doch konnten die meisten lebend geborgen werden. Auf einer Farm bei Dakota City wurde ein kleines Kind vom Wirbelsturm erfasst und 800 Meter weit fortgeschleudert. Die Gerte hat schwer gelitten. Es handelt sich um zwei äußerst heftige, von einander getrennte Wirbelstürme.

Der Sturm, der über die westindischen Inseln, besonders Portorico wegte, schreitet mit 160 Kilometer Stundengeschwindigkeit in westnordwestlicher Richtung fort und dürfte am Sonntag Florida erreichen. Die Ortschaft San Turce bei San Juan wurde dem Erdboden gleichgemacht. In San Juan (Portorico) sollen vier Fünftel aller Häuser zerstört oder beschädigt sein.

Personen mit Krampfadern, Sent-, Spreiz-, Knick- oder müden, schmerzenden Füßen, machen wir auf das heute erscheinende Inserat der weithin bekannten Firma P. B. Steuer Sohn, Konstanz (Baden), sowohl als auch auf deren in Wildbad: Mittwoch den 19. September, mittags von 1¹/₂—5 Uhr, Bahnhofshotel, stattfindende Sprechstunde aufmerksam.

Sport.

Bürokratismus oder Uebelwollen? Der erste Probeausflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist auf Montag verschoben worden. Am Samstag früh herrschte nach ein Nordostwind vor, der für die Herausführung des Luftschiffes aus der Halle ungünstig war. Die Windverhältnisse besserten sich aber mehr und mehr und die Wetterlage wurde sogar recht günstig. Doch es fehlte die Genehmigung des Reichsverkehrsministers. Man wartete und wartete — es kam nichts. Dann entschloß sich Dr. Eckener den Probeausflug auf Montag zu verschieben. Die Arbeiten wurden wieder eingestellt. Kurz darauf traf aus Berlin die telegraphische Mitteilung ein, daß die Ausführung des Fluges zunächst über dem Bodensee genehmigt sei; bezüglich der Ueberfliegung von bewohnten Gegenden müßte von Dr. Eckener noch mehrere Fragen der Reichsverkehrsminister für Luftfahrt beantwortet werden, bevor die weitere Genehmigung erteilt werden könne. Da die Mißverständnisse inzwischen wohl aus der Welt zu schaffen sein werden, hofft Dr. Eckener den Ausflug am Montag unternehmen zu können, wenn nicht außergewöhnlich schlechte Wetterverhältnisse eintreten.

Neuer Höhenweltrekord mit Aufst. Nachdem Apfomgenieur Schinzinger am Freitag vormittag, wie gemeldet, mit einem Flugzeug der Type B. 34 (Bremen-Typ) mit Bristol-Zylinder-Motor, dem bisherigen Höhenweltrekord mit 1000 Kilo Aufst. von 8805 Metern um rund 1000 Meter geschlagen hatte, flog er am Samstag mit demselben Flugzeug mit 300 Kilo Aufst. in Dessau auf. Er überbot auch hier den Höhenweltrekord um 250 Meter und gelangte in die Höhe von 8830 Metern. Das gesamte Flugzeug wog etwas über 40 Zentner, Schinzinger selbst nahezu 50 Grad-Kälte fest. Die meisten Instrumente und die gesamte Ausrüstung waren vollkommen bereit.

Fernflug Berlin-Sibirien. Am Samstag mittag sind Herr von Winterfeldt und Herr Eicher mit einem Klemm-Daimler-Flugzeug Type L. 25 zu einem Fernflug über Krimberg nach Sibirien um den Hindenburgpol des D.L.V. gestartet.

Abflug der „Roma“. In Hartford (Connecticut) ist am 14. September das Flugzeug „Roma“ nach Old Orchard Beach, im Staat Maine, abgeflogen. Von dort soll der Flug in Teilstrecken über Neufundland und die Azoren nach Rom fortgesetzt werden.

Handel und Verkehr

Die Streiks im ersten Halbjahr 1928

Die Streikbewegung ist im Jahr 1928 besonders hervortretend. Nach einer privaten, jedoch nicht ganz vollständigen Zusammenstellung von sachverständiger Seite hatten die Ausstände in den wichtigsten Industrieländern folgende Stärke (in runden Zahlen):

	Ausständige	Verlorene Arbeitstage
Tschechoslowakei	1 666 500	5 150 000
Deutschland	610 890	25 920 970
China	500 000	800 000
Bereinigte Staaten	438 000	24 650 000
Indien	360 000	9 500 000
Rumänien	310 000	6 340 000
Frankreich	3 000 000	7 800 000
England	164 500	4 807 000
Japan	150 000	5 000 000
Polen	150 000	4 000 000
Spanien	140 000	5 500 000
Schweden	115 000	4 760 000
Australien	89 000	1 800 000
Oesterreich	72 000	2 600 000
Belgien	50 000	2 200 000
Norwegen	35 000	1 240 000
Mexiko	30 000	700 000
Ungarn	21 000	750 000
Holland	20 000	600 000

Bei den Ausständen spielte meist die Lohn- und Arbeitszeitfrage die Hauptrolle, teilweise arteten sie aber auch zu reinen Machtfragen aus wie der Textilarbeiterstreik in Schlesien. In der Tschechoslowakei richtete sich der Generallstreik gegen den geplanten Abbau der Sozialversicherung.

Berliner Dollarkurs. 15. Sept. 4,1925 G. 4,2005 B.
 6 v. H. D. Reichsbank. 80,75.
 D. Wbl.-Anl. 53.
 D. Wbl.-Anl. ohne Ausl. 16,75.
 Privatdiskont 6,025 kurz und lang.

Berliner Geldmarkt. 15. Sept. Tagesgeld 6—8, Monatsgeld 8—9,25, Warenwechsel 7 v. H.

Die Freigabe deutschen Eigentums. Nach einer Mitteilung des Schatzamts in Washington sind auf Grund des Freigabegesetzes bis jetzt 68 Millionen Dollar an deutsche Bürger ausgezahlt worden. Die Befriedigung amerikanischer Bürger für Kriegsschäden, die sie aus deutschen Kriegshandlungen erlitten, mache ebenfalls gute Fortschritte.

Der Einfuhr von Kuh- und Zuchtvieh aus dem Bezirk Aibühl in Tirol nach Württemberg wird durch eine Verordnung des Innenministeriums wieder zugelassen.

Neue Höhere Handelsschule Calw

in württembergischen Schwarzwald
Bekannto, 1908 gegr. Privatanstalt mit Schülerheim
Handelsabteilung: Halbjahres- u. Jahreskurse für alle Altersstufen.
Realabteilung: Sekundar-Real- u. Vorbereitung für Obersekundar-Real- (mittl. Reife). Gewerliche Erziehung. Aufnahme vom 10. Lebensjahre an. **Ausländerkurse.**
 Gute, reichliche Verpflegung. Prospekt durch **Direktor Zügel.**
Neuaufnahme 10. Oktober

Viehpreise. Ludwigsburg: Ochsen 925, Kühe, 500—541, Kalbinnen 550, Rinder 200—276, Schmalvieh 180. — Maulbrunn: Rinder 1-3jährig 280—350, Ruppen 180—240, Stiere 350—415. Pledelsheim: Kleinvieh 170—300, Rinder 248—570, Kalbeln 500—650, Kühe 350—680. — Waldorf: Stiere 500—600, Kühe 250—500, Kalbeln 300—550, Jungvieh 150—200 A. d. St.

Schweinepreise. Blaubeuren: Milchschweine 20—31. — Crailsheim: Käufer 37—67, Milchschweine 22—35. — Ereglingen: Milchschweine 25—31. — Eßlingen a. N.: Milchschweine 25—30, Käufer 45—70. — Gaildorf: Milchschweine 24—32. — Mengen: Milchschweine 25—32. — Munderkingen: Mutterchweine 140—230, Milchschweine 25—32. — Sulzbach a. M.: Milchschweine 20—34. — Spaltingen: Milchschweine 15—24. — Schömberg: Milchschweine 10—25 A. — Waldorf: Milchschweine 35—40 Mark. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 21,50—32, Käufer 70, Handel 140.

Hopfen. Im Oberamt Rottenburg herrscht im Hopfengeschäft reges Leben. In Weiler wurden 170 A. erlost und 10 A. Kaufgeld. In Schwallbach wird gehandelt zwischen 190—200 A. nebst Trintgeld. Kemmingsheim erlöste 170—180 A. und 50 A. Trintgeld. In Wolfenhausen wurde zu 170 A. verkauft nebst Trintgeld bis zu 100 A. — In Neßingheim Olt. Herrenberg ist die Ernte ebenfalls beendet. Es wurden einige Partien verkauft zu 170—180 A. nebst Trintgeld. In Haslach Olt. Herrenberg wurden Käufe abgeschlossen zu 190 und zu 175 A. nebst Trintgeld. — Rohrdorf Olt. Horb: Bezahlt wurden 180 A. nebst Trintgeld. — In Weiensteden Olt. Horb wurden 70—80 Ztr. zu 170 A. und bis zu 60 A. Trintgeld verkauft. — In Wadendorf Olt. Horb wurde ein kleiner Posten verkauft zu 170 A. nebst kleinem Trintgeld.

Nürnberger Hopfen. Zufuhr 350 Ballen, Umsatz 200 Ballen. Preise: Markt- und Gebirgshopfen 145—180, Hallertauer 220 bis 275. Tendenz: unverändert, prima fest.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt. 15. Sept. Edeläpfel 15 bis 22; Schüttel, Ausschuh, Foll- und Mostäpfel 7—9; Tafelbirnen 15—28; Tafeltrauben 30—40; Brombeeren 40—60; Preiselbeeren 45—55; Pfirsiche 35—55; Zwetschgen 15—20; Kirschen 15—20; Stangenbohnen 30—45; Kopfsalat 1 Stück 6—15; Endivienalat 6—18; Filderkraut 8—10; Rotkraut 10—12; Blumenkohl 1 Stück 20—100; Rote Rüben 8—10; gelbe Rüben 8—10; Karotten runde 1 Bund 8—20; Zwiebel 9—10; Gurken grobe 1 Stück 20—40; Salzgurken 150—200; kleine Gurken 70—80; Rettiche 6—15; Sellerie 1 Stück 10—30; Tomaten 1 Pfund 10—12; Spinat 12—20; Kohlraben 4—6.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt (Leonhardsplatz). 15. Sept. Zufuhr: 400 Zentner. Preis 5,50—6 Mark für 1 Zentner.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardsplatz). 15. Sept. Zufuhr: 100 Zentner. Preis 8 A. für 1 Zentner.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz). 15. Sept. Zufuhr: 500 Zentner. Preis 8—8,20 A. für 1 Zentner.

Obstpreise. In Heilbronn sind die Obstpreise sehr hoch. Für Mostobst wurden 7,50 A. bezahlt, während im vorigen Jahr 3,50—4,50 A. bezahlt wurden. — In Unterjettingen Olt. Herrenberg wurde für das Gemeindeobst 6 A. im Durchschnitt erlöst. — In Herrenberg kostete Tafelobst 10—12 A., Mostobst 5,50, Steinobst 10 A. — In Neuenstein wurde für Mostobst (Apfel) 5 A. für Tafelobst und Edelobst 7—12 A. für Birnen 8—10, für Zwetschgen 10—11 A. erzielt.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin	15. September		14. September	
	Mark	Brief	Mark	Brief
Holland	100 Guld.	168,11	168,45	168,03
Belgien	100 Belg.	58,26	58,38	58,255
Norwegen	100 Kr.	111,79	112,01	111,77
Dänemark	100 Kr.	111,81	112,03	111,81
Schweden	100 Kr.	112,17	112,39	112,14
Italien	100 Lire	21,925	21,965	21,92
London	1 Pfd. Sterl.	20,335	20,375	20,33
Neuyork	1 Dollar	4,1925	4,2005	4,1925
Paris	100 Fr.	16,365	16,405	16,375
Schweiz	100 Fr.	80,68	81,84	80,67
Spanien	100 Pesta	69,28	69,37	69,05
D. Oesterr.	100 Schill.	59,05	59,17	59,05
Brag	100 Kr.	12,423	12,443	12,420
Ungarn	100 Pengö	73,07	73,21	73,06
Argentinien	1 Peso	1,763	1,767	1,763
Tokio	1 Yen	1,920	1,924	1,914
Danzig	100 Z. Guld.	81,29	81,45	81,27

Das Wetter

Unter dem Einfluß östlichen Hochdrucks ist für Dienstag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Niedertranz Wildbad.

An der Autotour nach Mainz-Niederwald-Denkmal können auch Nichtmitglieder sich beteiligen, soweit noch Platz vorhanden ist.
 Bester Termin für die Anmeldung 20. Septbr. bei Herrn Hermann Aberle, König-Karlstr. 45.

Einhundert

Mark
 verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Betrag gegen 20% Finderlohn in der Tagblattgeschäftsstelle abzugeben.



Krampfadern

Schwellungen u. Entzündungen sind unschön, schmerzhaft und gefährlich. Müdigkeit und Fußschmerzen sind die Folgen ihres Senk-, Spreiz- oder Knickfußes.
 Fragen Sie gegen Ihre Krampfadern usw. meinen porten gesetzl. versch. ärztl. empf. in feinstem hautfarbenem Zwirn und Seide nach Maß vorgefertigten unaufrichtigen Massage-Strumpf, u. gegen Ihren Senk-, Spreiz- oder Knickfuß meinen gesetzl. u. nach Fußabdruck zugerichteten Gewölbhalter und gesch. nach Fußabdruck zugerichteten Gewölbhalter.
 Sie werden gleich vielen tausend Dankbarer über die sofortige Besserung und Rückbildung erstaunt sein. Kostenlose Vorführung!

Wildbad: Mittwoch den 19. Sept., mitt. v. 1 1/2—5 Uhr, Bahnhofhotel
 Ph. Steuer Sohn Konstanzt (Baden) Lieferen an alle Krankenhäuser

Autoscheiben, Facettegläser

G. Beller, Ingenieur, Neuenbürg, Glasindustrie eigene Schleiferei

Krankheiten

behandelt
Heilkundiger Krust
 König Karlstraße 41 part. (Villa Franziska)
 Sprechst. Dienstags u. Freitags 10—1 u. 2—6

Suche zum 1. oder 15. Oktober schöne
Zwei Zimmerwohnung
 mit Küche.
 Möglichst Glasabschluß.
 Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle unter N. 2. 218 erbeten.

Verloren
 golden. Manschettenknopf.
 Abzugeben gegen Belohnung
 Bägnerstraße 3.

Wochenplan vom 16. bis 22. September 1928.

Tag	Musikaufführungen			Kursaal 8.30 abends	Abfahrt	Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten	Rückh.
	Trinkhalle	Theat.-Anlag.	Kurplatz				
Sonntag 16.	11—12	3 1/2—4 1/2	4.50—5.30	Musikalischer Abend	8.30	Schwarzenbachsperre—Sand—B.-Baden—Schloß Eberstein 10.—	19.00
Montag 17.	11—12	—	—	Halle im König-Karlb. Vortrags-Abend Ludwig Lang, Ilse Rühl, Heilbr.	14.00	Kaltenbronn—Murgtal—Herrenalb 7.—	19.00
Dienstag 18.	11—12	3 1/2—4 1/2	4.50—5.30	Musikalischer Abend	8.30	Schwarzenbachsperre—Sand—B.-Baden—Schloß Eberstein 10.—	19.00
Mittwoch 19.	11—12	3 1/2—4 1/2	4.50—5.30	Musikalischer Abend	8.30	Ruhestein—Allerheiligen—Kniebis—Freudenstadt 12.—	19.30
Donnerst. 20.	11—12	—	4.30—5.30	XVII. Sinfonie-Konzert Renate Lang (Stuttgart) Klavier	8.00	Tübingen—Lichtenstein—Reutlingen—Tübingen 15.—	19.30
Freitag 21.	11—12	3 1/2—4 1/2	4.50—5.30	Film-Abend	8.30	Schwarzenbachsperre—Sand—B.-Baden—Schloß Eberstein 10.—	19.00
Samstag 22.	11—12	3 1/2—4 1/2	4.50—5.30	Musikalischer Abend	8.30	Alpirsbach—Schiltach—Kniebis—Freudenstadt 14.—	19.30